Brünneli fürs Bad

Autor(en): **Widler, Monika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-120026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

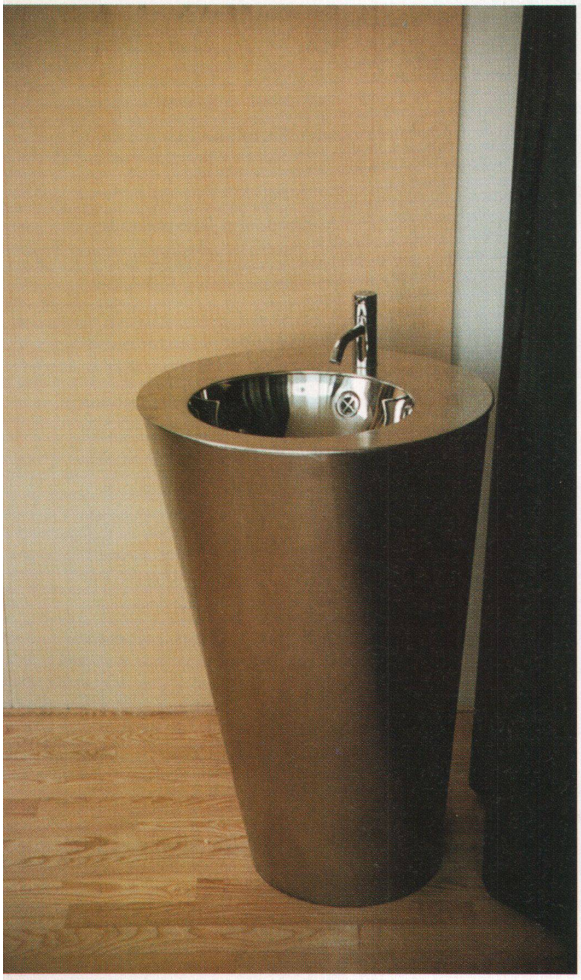
http://www.e-periodica.ch

1

2

3

Brünneli fürs Bad


4

Viel Ablagefläche, freie Standwaschtische, individuelle Plattenlängen und ziemlich viel Gestaltung rund um den Waschtisch bietet ein Blick ins Bad.

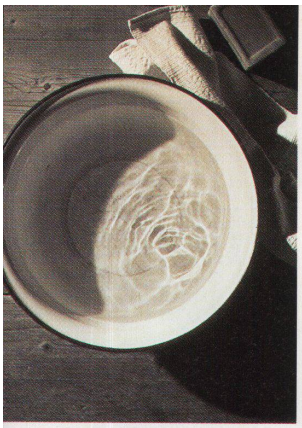
400 Liter sauberes Wasser verbrauchen die Schweizer durchschnittlich pro Tag. Von Industrie und Wirtschaft einmal abgesehen, fällt die Klospülung am meisten ins Gewicht, ganze zehn Liter an trinkbarem Wasser gehen jedesmal rohrab, wenn man auf den Knopf drückt. Immer noch auf sechs Liter bringen es Sparspülungen. Würden sich die Fachleute aus dem Sanitärbereich, aus Technik und Architekur zusammensetzen und nachdenken, wie man das schmutzige Brünneli- oder Badewasser in den Klokasten leitet, liesse sich einiges einsparen. Einige Fachleute setzten sich trotzdem zusammen. Kieler Studenten haben den in der Armatur integrierten Seifenspender erfunden. Mit dem dreckigen Wasser allerdings beschäftigen sich Profis ungern. Wannen und Armaturen neu zu gestalten, ist eine angenehmere Sache.

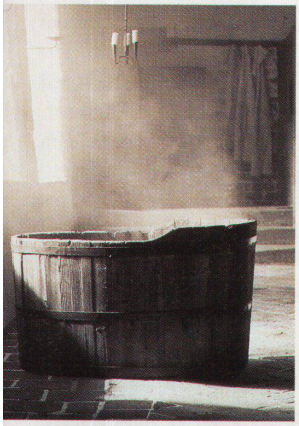
Der Zauber mit dem Zuber

Die Geschäftsleitungen des Keramik- und Möbelherstellers Duravit, des Dusch- und Badewannenunternehmens Hoesch, der Armaturenfirma Axor sowie der französische Designer Philippe Starck haben sich zwecks eines grossen Wurfs zusammengetan. Entstanden ist eine Badezimmerausstattung in Weiss und Holz, die an altes Waschküchen-Mobiliar erinnert. Beim Brünneli ist Starck von der Form der alten Waschschüssel ausgegangen. Auf einer schlanken Halbsäule, die gleichzeitig Zu- und Ablaufrohre verdeckt, schwebt ein kreisrundes Becken. Das Ganze ist auch mit einem Unterbau aus Birnenfurnier zu haben. Zudem gibt's eine Version mit halbrundem, breiterem Becken.

Freie Standwaschtische

Noch keine Produzenten haben sich bis jetzt zusammengetan, um über das Standbrünneli des Winterthurer Architekten Hans Binder zu befinden. Aber das kann sich ändern. Denn das Chromstahlobjekt hat Vorzüge: Es sieht erstens anständig aus, zweitens sind Wasserzuführung als auch Kanalisationsanschluss im Boden untergebracht, es lässt sich folglich frei im Raum, aber auch vor einem Spiegel montieren. Um die Kosten zu senken, hat Binder eine bestehende Armatur verwendet, den Einhebelmischer Vo-





5

la HV 3, dazu ein rundes Einsatzbecken von 35 cm Durchmesser der «Washmobil Line», ein Waschbecken-Baukastensystem, das sich mit verschiedenem Zubehör ergänzen lässt. Rund um eben dieses runde Becken haben übrigens verschiedene Designer – zur Abwechslung auch Starck – Spiegel, Accessoires, Unterbauten und Ablageflächen für die «Washmobil Line» gestaltet.

Solobecken

Dort, wo wenig Platz vorhanden ist und wo's vor allem funktionell sein muss, in Toiletten oder als zusätzliche Waschgelegenheit im Keller, werden die runden Becken von «Washmobil Line» pur verwendet. Es gibt sie in emailliertem Stahl, in Plexiglas oder in rostfreiem Stahl, mit 42,5 cm, 25 cm, 30 cm oder 35 cm Durchmesser.

Zuwenig Platz

Das grösste Problem im Privatbereich ist der beschränkte Platz, der fürs Badezimmer zur Verfügung steht. «Aus immer weniger Fläche soll ein immer grösserer Nutzen herausgeholt werden», sagt Hans Hafner von der Alape-Vertretung. Halbeinbaubecken mit Abstellfläche und Eckbrünneli werden immer häufiger verlangt, stellt er fest. Waschtischabdeckungen bestehen im Privatbereich zum grössten Teil aus beschichteten Platten. Überhaupt würden viel weniger Spiegelschränkli, sondern Stauraum im unteren Bereich oder Kästen verlangt.

Hotelbereich

Grosse Ablageflächen erwarten auch die Gäste im Hotel. Fürs Personal soll das Material leicht zu reinigen sein und für den Bauherrn recht langlebig. Weil's gut aussieht, stehen viele Architekten auf Keramik. Die Möglichkeiten bezüglich der Länge sind jedoch aus technischen Gründen beschränkt. Der Einerwaschtisch von Keramik Laufen gibt's beispielsweise mit Plattenlängen zwischen 80 bis 130 cm, den Doppelwaschtisch «Talux» bis 150 cm Länge. «Wir sind allerdings daran», so Productmanager Herbert Wallner, «ein Modell von 180 cm Länge zu entwickeln.»
Vorfabrizierte Waschtischplatten zuschneiden ist eine der Lösungen, um auf individuelle Masse einzugehen. Keramik Laufen bietet für Granit («Royal») und Schichtplatten («Residence») eine zusätzliche Möglichkeit an: Rechts und links eines Halbeinbauwaschtisches werden auf eine Grundplatte treppenförmig bis zur gewünschten Länge eine bis vier weitere Platten geschichtet. Beides Lösungen, die sich bei Umbauten, wo's schnell gehen muss, bewähren.

Flexibles Material

Nicht nur bezüglich Länge ist Corian (2/3 Naturstein, 1/3 Acryl) flexibel: Es lässt sich gut verarbeiten, kleben, formen und ist widerstandsfähig im Gebrauch. Mit Schreinergeräten kann man es auch auf dem Bauplatz schneiden oder kleben. Das Material setzt sich als Alternative zu Keramik, Holz oder Stein langsam durch. Monika Widler

1) Keramikwaschtisch auf Sockel für die Ewigkeit («Tizio» von Ideal Standard)
2) Organische Formen mit seitlich grosszügiger Ablage («Tiora» von Villeroy & Boch)
3) Halbeinbauwaschbecken mit Granitplatte, die mit bis zu vier zusätzlichen Teilen treppenförmig verlängert wird («Royal» von Keramik Laufen)
4) Das freistehende Chromstahlbrünneli mit Bodenanschluss (Hans Binder)
5) Das ist Philippe Starcks Badezimmer für die Firmen Duravit, Hoesch und Axor. Beachtlich auch die hohe Qualität der Produktinszenierung und -fotografie. Links zwei der Archetypen, die Starcks Arbeit begleitet haben
6) Das Freistehende betonen: eine Waschbeckenkonsole von Antonia Astori (Driade)

Die Adressen

Alape über Gittrobau/Hafner, Zürich
Binder Hans, Winterthur
Driade über Peter Frischknecht, St. Gallen
Duravit über Sanhag, Schaffhausen
Ideal Standard über Spinner, Dintikon
Keramik Laufen, Laufen
MOAB 80 über Sanaura, Bülach
Sicart über Sanaura, Bülach
Washmobil Line (Rapsel) über Pro Interieur, St. Gallen

6